

GENERELLES PROJEKT Thematisches Informationsblatt Nr. 3



Ergänzend zur öffentlichen Information des Generellen Rhoneprojekts GP-R3 erscheint eine Reihe von Informationsblättern. Diese enthalten die wichtigsten Informationen unter drei Gesichtspunkten: allgemeine, thematische und regionale Aspekte. Die 3. Rhonekorrektur wird nach den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung in Zusammenarbeit mit Vertretern der betroffenen Bereiche erarbeitet, die gemeinsam im Lenkungsausschuss (LA) unter dem Vorsitz des zuständigen Staatsrats tagen. Vertreter der Verwaltung und der Interessenverbände präsentieren in den 7 thematischen Informationsblättern gemeinsam ihre Zielvorstellungen, die wesentlichen Elemente des generellen Rhoneprojekts und die Wechselwirkungen mit ihrem Tätigkeitsfeld.

Natur, Landschaft, Jagd und Fischerei

Allgemeine Informationsblätter	Thematische Informationsblätter	Regionale Informationsblätter
<ol style="list-style-type: none"> 1. Warum eine 3. Rhonekorrektur? 2. Wie kann man die Rhoneebene nachhaltig schützen? 3. Das Generelle Projekt: Was ist das? 4. Das Generelle Projekt: Praktische Informationen und häufig gestellte Fragen 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Infrastrukturen und Gewässer 2. Landwirtschaft 3. Natur, Landschaft, Jagd und Fischerei 4. Umwelt 5. Energie 6. Raum, Restrisiko und Notfallintervention 7. Wirtschaft, Tourismus, Freizeit und Kultur, Bildung und Sport 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Goms 2. Brig – Salgesch 3. Siders – St. Leonard 4. Sitten – Chamoson 5. Riddes – Evionnaz 6. St. Maurice/Lavey – Genfersee

Die Rhone heute: eine Situation mit eindeutigen Mängeln

Der Flusslauf der Rhone ist heute fast überall eingedämmt und begradigt. Der aktuelle Zustand ist sehr schlecht und mit zahlreichen Defiziten behaftet: monotoner Wasserlauf ohne Dynamik, Fehlen eines aquatischen Lebensraums, Kolmatierung des Flussbetts, Sunk-Schwallbetrieb durch die Wasserkraftwerke (rasche, häufige Pegelschwankungen, die die Lebensräume an den Uferböschungen beeinträchtigen), starker Rückgang der Auenlebensräume, die direkt mit der Dynamik des Flusses zusammenhängen, und geringe Biodiversität. Mit Ausnahme der fünf Auengebiete von nationaler

Bedeutung im Goms und des Naturschutzgebiets Pfywald gibt es heute nur noch sehr vereinzelt isolierte Streifen von Auenvegetation. Die Rhone sollte auch der zentrale ökologische Korridor für die in der Ebene lebenden Wildtiere sein. Die intensive Pflege des Uferbewuchses, die zur Verbesserung des Abflusses bei Hochwasser notwendig ist, schränkt diese Verbindungsfunktion stark ein; zahlreiche Arten verschwinden und dies wirkt sich auch auf das Landschaftsbild aus.



Die Erwartungen der Partner

Die Auendynamik muss wieder hergestellt werden

Die Flussmorphologie ist so zu verändern, dass die Uferlinie abwechslungsreicher wird und im Hauptgerinne die Kolmatierung abnimmt, das Tiefenspektrum, die Fließgeschwindigkeit und die Kornverteilung des Flusskieses eine grössere Bandbreite aufweisen und die Aufnahmefähigkeit der Habitate für im Wasser lebende Tiere verbessert wird.

Die Diversität der Uferlebensräume muss erhöht werden,

damit sich die verschiedenen Vegetationsstadien entwickeln können: Vegetationsabfolge von der Erstbesiedelung (Gräser und Weidensträucher) bis hin zu alten Baumbeständen (Erlen- und Pappelwälder). Die Auendynamik gewährleistet

eine regelmässige, mehr oder weniger starke Überflutung, bei der sich die Lebensräume regenerieren können. Auch an Land muss sich eine vielfältige Tierpopulation entwickeln können.

Die Vernetzungsfunktion muss gewährleistet werden

Als Hauptmigrationsachse in der Ebene muss die Rhone die Wanderung von Wassertieren ermöglichen, die auch die Einmündungen der Nebenflüsse und Kanäle passieren können müssen. Auch an Land lebende Tiere, sei es in Feuchtgebieten oder an Trockenstandorten, müssen sich leichter bewegen können. Insgesamt ist ein robustes System vonnöten, ein hochwassersicheres Netz, das auch anderen Naturkatastrophen standhält.

Die Natur im Generellen Projekt und Einhaltung der gesetzlichen Grundlagen

Das Schutzkonzept der 3. Rhonekorrektur basiert auf einer minimalen Aufweitung mit grösseren punktuellen Aufweitungen an sicherheitsstrategischen Abschnitten, die sich mit der aktuellen Raumnutzung vereinbaren lassen. Dadurch werden die Morphologie des Flussbetts sowie Wasser- und Uferlebensräume positiv beeinflusst und die Funktion des Flusses als ökologischer Korridor gestärkt. Dies entspricht grösstenteils den ökologischen Zielen der gesetzlichen Grundlagen, auch wenn diese nicht vollständig erreicht werden. Dies liegt daran, dass die Rhoneebene durch eine grosse Siedlungs- und Infrastrukturdichte geprägt und verschiedene Interessen zu berücksichtigen sind, was eine zweckmässige und haushälterische Nutzung des Bodens erforderlich macht. Im Rahmen des partizipativen Vorgehens auf regionaler Ebene zeigte sich, dass ein höherer als der geplante Raumbedarf nur schwer akzeptiert würde. Diese teilweise Einhaltung der gesetzlichen Rahmenvorgaben wurde vom Bundesamt für Umwelt angesichts der Rahmenbedingungen und der Interessenabwägungen für zulässig befunden. Bei einer weiteren Reduzierung der Aufweitungen unterhalb dieses Minimums würde das Projekt in Konflikt mit den Gesetzesvorgaben geraten und in eine Sackgasse führen. Eine weitere Beschneidung des GP-R3 ist jedoch nicht denkbar, da sonst die Gefahr bestünde, dass das Projekt wegen Missachtung der gesetzlichen Grundlagen auf Eis gelegt wird.

Auch die im Bundesgesetz über die Fischerei vorgesehenen Ziele werden eingehalten: grössere Artenvielfalt, bessere Lebensbedingungen und ortsnahe Wiederherstellung zerstörter Lebensräume sowie Erleichterung der Fischwanderung.



Olivier Guex
Chef der Dienststelle für Wald und Landschaft

«Neben der Sicherheit hat die 3. Rhonekorrektur die Herausforderung, eine neue Landschaft in der Rhoneebene, einen Lebensraum für die Natur und für einen Erholungsraum für die Bevölkerung und Besucher zu schaffen.»



Marie Thérèse Sangra, Regionalsekretärin WWF Wallis
und **Thierry Largey**, Sekretär Pro Natura Wallis

«Freuen wir uns auf die Entdeckung dieser neuen Rhone, denn wir werden direkt vor unserer Haustüre Spazierwege und Freizeitmöglichkeiten von grosser Qualität erhalten.»



GENERELLES PROJEKT Thematisches Informationsblatt Nr. 3



Natur, Landschaft, Jagd und Fischerei

Natur wird in die Hochwasserschutzflächen integriert

Bei den Überlegungen zur Integration der Natur in das Projekt waren die von den Bundesgesetzen vorgegebenen Rahmenbedingungen massgeblich. So deckt die aus Sicherheitsgründen festgelegte Breite der Rhone sehr häufig auch einen wesentlichen Teil der ökologischen Bedürfnisse ab. Die für den Hochwasserschutz erforderliche minimale Aufweitung entspricht einer Verbreiterung des heutigen Gerinnes auf das 1,6-Fache. Punktuell sind jedoch grössere Aufweitungen aus Sicherheitsgründen notwendig, z. B. um die Kiesentnahme zu ermöglichen und damit den Geschiebehalt zu regulieren. Letztendlich sind diese grösseren Aufweitungen auch im Interesse der Natur und der Freizeitaktivitäten.

Was die Ausführungsprioritäten angeht, so müssen aufgrund der begrenzt verfügbaren Finanzmittel zunächst die Arbeiten an Abschnitten mit hohem Schadenpotenzial, wie Stadt- oder Industriedurchquerungen vorgenommen werden, was die von den Partnern geforderte gleichzeitige Realisierung der ökologischen Ziele erschwert.



Hochwasserschutz, Umweltschutz und sozioökonomische Funktionen beanspruchen denselben Raum, dessen Grösse durch die Sicherheitserfordernisse bestimmt wird.

Jagd und Fischerei

Die 3. Rhonekorrektur bewirkt dank eines zu erwartenden Anstiegs der Produktivität und der Artenvielfalt eine höhere Attraktivität des neu gestalteten Flusses und der Mündungsbereiche seiner Zuflüsse für Jagd und Fischerei. Im Übrigen werden diese Freizeitaktivitäten auch sportlicher wegen der Veränderung der Flusslandschaft, die einen natürlicheren Charakter erhält.



Peter Scheibler

Chef der Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere

«Die Renaturierungsprojekte im Zusammenhang mit der 3. Rhonekorrektur fördern die Lebensräume für Wild und Fische, welche die Wiederansiedlung, den Erhalt und die Vergrösserung der Bestände in der Rhone und den Seitenbachmündungen ermöglichen.»



Foto: François Perraudin



Stefan Wenger

Präsident des Walliser Fischereiverbands

«Die Walliser Fischer setzen grosse Hoffnungen in die 3. Rhonekorrektur. Nur wenn unsere Bergbäche wieder mit der Rhone vernetzt sind und die Fische für ihre Laichwanderung hindernisfrei vom Genfersee bis in die abgelegensten Bergtäler schwimmen können, ist der natürliche Fortbestand unserer bedrohten Fischarten in Zukunft gesichert.»

Die 3. Rhonekorrektur führt zu einer Attraktivitätssteigerung der Fischerei.

Landschaftsschutz

In den letzten 150 Jahren wurde die Rhone Schritt für Schritt in ein technisches Bauwerk umgewandelt, dessen einzige Aufgabe es war, das Fließgewässer sicher zu lenken. Überlegungen zu Natur- und Landschaftsschutz spielten damals keine Rolle, woraus sich die aktuellen Defizite erklären lassen.

Mit der 3. Rhonekorrektur sollen diese Fehler aus der Vergangenheit wieder gut gemacht werden: Der Kanal wird in einen echten, lebenden Korridor umgewandelt, der durch eine immer stärker bewirtschaftete Ebene führt. So wird die Rhone allmählich zum Aushängeschild des Wallis und des Waadtländer Chablais. Von Brig bis zum Genfersee können Wanderer 120 km zurücklegen, ohne das Flussufer zu verlassen oder auf motorisierten Verkehr zu stossen. Die Rhone wird zur echten Radfahrer- und Wanderachse mit Abstechern in die Ebene, die zum Entdecken von Kultur- und Naturschätzen einladen.

Die künftige «Rhone-Landschaft» – ständig in Bewegung: Beispiel Thur



Skizze der geplanten Massnahmen am linken Rhoneufer in Chippis (Büro Alpa – Prioritäre Massnahmen von Siders/Chippis). Das städtische Umfeld bestimmt den Ufercharakter.

